

Kreis Aurich will Radfahren belohnen

Um das Problem zu voller Schulbusse zu lösen, sollen Anreize geschaffen werden

Von Aike Ruhr

Aurich. Um das Problem zu voller Schulbusse im Landkreis Aurich zu lösen, könnte der Kreis künftig auf finanzielle Anreize für Fahrradfahrer setzen. Schüler, die per Fahrrad zur Schule kommen, sind nach Ansicht von Jens Kleen „die top Leute“, wie er sie im gestrigen Schulausschuss nannte. Jeder Fahrradfahrer sei ein „Glücksfall“, hieß es. Denn die fahrradfahrenden Schüler kämen verkehrssicher an und sie nehmen keinen Platz im Schulbus ein. Um das Fahrradfahren zur Schule attraktiver zu gestalten, zeigten sich die Vertreter des Landkreises von Ideen der Ausschussmitglieder angetan. Man könnte die Kilometerpauschale von acht auf zehn Cent anheben oder andere Anreize schaffen, um mehr Schüler dazu zu bewegen, auf das Fahrrad statt in den Bus zu steigen.

Kritik an diesen Plänen gab es von Petra Wirsik (BWM). Aus Sicht einer Mutter könne sie keinem Kind zumuten, im Winter mit dem Fahrrad zur Schule fahren zu müssen. Nicht einmal dann, wenn es nur ein Kilometer sei. Dafür gab es reichlich Gegenwind aus den Reihen der Ausschussmitglieder. Beate Jeromin-Oldewurtel (Bündnis 90/Die Grünen) beispielsweise entgegnete: „Aus Sicht einer Mutter kann ich das sehr wohl gutheißen. Fahrradfahrer sind eine große Hilfe und das geht auch im Winter“, sagte sie.

„Die Schulbusse sind zu voll“, dieser Satz fiel im Ausschuss immer wieder. Und im Laufe der Sitzung gab Kleen zu bedenken, dass sie schon jetzt, im September, zu voll seien. Wie werde es sein, wenn die Straßen glatt sind oder viele Regentage bevorstehen? Dann, so die Befürchtung, könnten Schüler, die bisher mit dem Rad zur Schule kamen, auf den Bus umsteigen. Dann würden die

Busse noch voller als ohnehin. Ein Szenario, für das der Kreis keine Lösung hat. Denn laut Kleen gibt es einfach nicht genug Busse. Man könne nur die vorhandenen verteilen, werde den Bedarf aber nicht decken: „Wir können nicht jedem Kind einen Sitzplatz bieten“, sagte Kleen. Dabei müsste eigentlich, um die Abstandsregeln einzuhalten, zwischen den Busreisenden mindestens ein Platz frei sein: „Das ist Utopie. Das wird nie klappen“, so Kleen im Ausschuss. Und die Busse sind teuer: Die zusätzlichen 13 Fahrzeuge kosten schon jetzt 5200 Euro pro Tag.

Während der Stand in Sachen Schulbussituation im Kreis Aurich diskutiert wurde, kam auch zur Sprache, dass häufiger gegen die Pflicht, Masken im Bus zu tragen, verstoßen werde.

Eltern könnten die Maskenpflicht in Bussen kontrollieren

Aber der Kreis könne nicht jeden Bus kontrollieren, hieß es. Zwar solle die Kontrolltätigkeit verstärkt werden, aber dabei werde auch auf Mithilfe der gemeindlichen Ordnungsdienstämter gesetzt. Jeromin-Oldewurtel hatte da eine andere Idee. Sie schlug vor, dass Eltern als Schulbusbegleiter eingesetzt werden könnten. Man solle sie dabei nicht als „böse Onkel und Tanten“ wahrnehmen, sondern als neutrale Begleiter. Die aber durchaus die Aufgabe hätten, auf die Einhaltung der Maskenpflicht zu achten.

Erich Harms (SPD) fasste die Problematik der zu vollen Schulbusse zusammen, als sich die Diskussion dem Ende neigte: „Es ist eine unendlich schwierige Situation. Aber die Kinder sind nicht das Problem, sondern die Eltern“, so Harms. Sie seien vielfach „übertrieben fürsorglich“. Kritik übte an dieser Aussage niemand.